

Hinweis:

Vorschau der Printausgabe.



John Stuart Mill

Nature

Natur

Englisch / Deutsch

Aus dem Englischen übersetzt und  
herausgegeben von Dieter Birnbacher

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14069

2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014069-7

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

Nature

Natur

## Nature

NATURE, natural, and the group of words derived from them, or allied to them in etymology, have at all times filled a great place in the thoughts and taken a strong hold on the feelings of mankind. That they should have done so is 5 not surprising, when we consider what the words, in their primitive and most obvious signification, represent; but it is unfortunate that a set of terms which play so great a part in moral and metaphysical speculation, should have acquired many meanings different from the primary one, yet 10 sufficiently allied to it to admit of confusion. The words have thus become entangled in so many foreign associations, mostly of a very powerful and tenacious character, that they have come to excite, and to be the symbols of, feelings which their original meaning will by no means justify; and which have made them one of the most copious 15 sources of false taste, false philosophy, false morality, and even bad law.

The most important application of the Socratic Elenchus, as exhibited and improved by Plato, consists in dissecting 20 large abstractions of this description; fixing down to a precise definition the meaning which as popularly used they merely shadow forth, and questioning and testing the common maxims and opinions in which they bear a part. It is to be regretted that among the instructive specimens of this 25 kind of investigation which Plato has left, and to which

# Natur

›NATUR‹, ›natürlich‹ und die von ihnen abgeleiteten oder ihnen etymologisch verwandten Ausdrücke haben zu allen Zeiten im Denken und Fühlen der Menschheit eine große 5 Rolle gespielt. Das überrascht nicht, wenn wir bedenken, was diese Wörter in ihrem ursprünglichen und naheliegendsten Sinn bedeuten. Es ist allerdings bedauerlich, dass man dieser Gruppe von Wörtern, die eine so große Rolle in der ethischen und metaphysischen Spekulation spielen, 10 zahlreiche Bedeutungen beigelegt hat, die von der ursprünglichen Bedeutung zwar verschieden, aber mit ihr doch hinreichend eng verknüpft sind, um zu Begriffsverwirrungen zu führen. Auf diese Weise haben sich diese Wörter mit so viel fremden, meist sehr einflussreichen und zählebigen 15 Vorstellungen vermischt, dass sie seitdem Gefühle wachrufen und bezeichnen, die ihre ursprüngliche Bedeutung keineswegs gerechtfertigt haben würde und die sie zu einer der ergiebigsten Quellen falschen Geschmacks, falscher Philosophie, falscher Moral und sogar schlechter Gesetze 20 gemacht haben.

Die wichtigste Anwendung der Sokratischen Methode, wie sie Platon verwendet und verbessert hat, besteht darin, abstrakte Begriffe dieser Art zu analysieren, indem man die Bedeutung, die mit ihnen im gewöhnlichen Sprachgebrauch 25 nur unklar verknüpft wird, auf eine präzise Begriffsbestimmung zurückführt und die üblichen Maximen und Meinungen, deren Bestandteile sie sind, einer kritischen Prüfung unterzieht. Es ist bedauerlich, dass Platon unter den von ihm hinterlassenen so lehrreichen Proben solcher 30 Untersuchungen, denen spätere Zeiten für die durch sie er-

subsequent times have been so much indebted for whatever intellectual clearness they have attained, he has not enriched posterity with a dialogue περὶ φύσεως. If the idea denoted by the word had been subjected to his searching analysis, and the popular commonplaces in which it figures had been submitted to the ordeal of his powerful dialectics, his successors probably would not have rushed, as they speedily did, into modes of thinking and reasoning of which the fallacious use of that word formed the corner stone; a kind of fallacy from which he was himself singularly free. 5

According to the Platonic method which is still the best type of such investigations, the first thing to be done with so vague a term is to ascertain precisely what it means. It is also a rule of the same method, that the meaning of an abstraction is best sought for in the concrete – of an universal in the particular. Adopting this course with the word Nature, the first question must be, what is meant by the “nature” of a particular object? as of fire, of [374] water, or of some individual plant or animal? Evidently the *ensemble* or aggregate of its powers or properties: the modes in which it acts on other things (counting among those things the senses of the observer) and the modes in which other things act upon it; to which, in the case of a sentient being, must be added, its own capacities of feeling, or being conscious. The Nature of the thing means all this; means its 15  
20  
25

langte geistige Klarheit so großen Dank schulden, die Nachwelt nicht auch mit einem Dialog περὶ φύσεως beschenkt hat. Hätte Platon den durch dieses Wort bezeichneten Begriff seiner scharfen analytischen Methode unterworfen und über die populären Gemeinplätze, in denen er auftritt, das Gottesgericht seiner Dialektik ergehen lassen, hätten sich seine Nachfolger wahrscheinlich nicht ganz so leichtfertig zu Denkweisen und Räsonnements verleiten lassen, deren Grundlage nichts anderes ist als ein auf Trugschlüssen beruhender Gebrauch jenes Wortes – Trugschlüssen, von denen er sich selbst in einzigartiger Weise freizuhalten vermocht hat.

Nach der platonischen Methode – die noch immer das beste Modell für derlei Untersuchungen abgibt – ist das Erste, was mit einem derart unbestimmten Ausdruck zu geschehen hat, die genaue Feststellung seiner Bedeutung. Weiter gehört es zu den Regeln dieser Methode, dass man die Bedeutung eines Abstraktums am besten im Konkreten, die Bedeutung eines Allgemeinen im Besonderen zu bestimmen sucht. Wenden wir dieses Verfahren auf das Wort ›Natur‹ an, haben wir uns demnach zuerst zu fragen, was unter der ›Natur‹ eines gewissen Gegenstandes, etwa des Feuers, des [374] Wassers oder einer bestimmten Pflanze oder eines bestimmten Tiers, verstanden wird: offenbar das *Ganze* oder die Gesamtheit seiner Kräfte oder Eigenschaften, die Art und Weise, wie er auf andere Dinge (einschließlich der Sinne des Beobachters) wirkt, und die Art und Weise, wie andere Dinge auf ihn wirken, wozu im Falle eines empfindenden Wesens auch die Empfindungsfähigkeit oder das Bewusstsein gehört. Die Natur des Gegenstandes, alles dies zusammengenommen, bedeutet – die

entire capacity of exhibiting phenomena. And since the phenomena which a thing exhibits, however much they vary in different circumstances, are always the same in the same circumstances, they admit of being described in general forms of words, which are called the *laws* of the thing's nature. Thus it is a law of the nature of water that under the mean pressure of the atmosphere at the level of the sea, it boils at  $212^{\circ}$  Fahrenheit. 5

As the nature of any given thing is the aggregate of its powers and properties, so Nature in the abstract is the aggregate of the powers and properties of all things. Nature means the sum of all phenomena, together with the causes which produce them; including not only all that happens, but all that is capable of happening; the unused capabilities of causes being as much a part of the idea of Nature, as those which take effect. Since all phenomena which have been sufficiently examined are found to take place with regularity, each having certain fixed conditions, positive and negative, on the occurrence of which it invariably happens; mankind have been able to ascertain, either by direct observation or by reasoning processes grounded on it, the conditions of the occurrence of many phenomena; and the progress of science mainly consists in ascertaining those conditions. When discovered they can be expressed in general propositions, which are called laws of the particular phenomenon, and also, more generally, Laws of Nature. Thus, 10 15 20 25

Gesamtheit seiner Fähigkeit, Erscheinungen hervorzubringen. Und da die Erscheinungen, die die Dinge hervorbringen, so sehr sie sich auch unter verschiedenen Umständen voneinander unterscheiden mögen, unter denselben Umständen 5 immer dieselben sind, können sie durch allgemeine Ausdrücke bezeichnet werden, die als *Gesetze* der Natur des Gegenstandes bezeichnet werden. So ist es ein Gesetz der Natur des Wassers, dass es bei mittlerem Luftdruck auf Meereshöhe bei 212° Fahrenheit siedet.

- 10 Wie die Natur eines bestimmten Dinges die Gesamtheit seiner Kräfte und Eigenschaften ist, so ist Natur in abstracto die Gesamtheit der Kräfte und Eigenschaften aller Dinge. Natur bedeutet die Summe aller Erscheinungen, zusammen mit den Ursachen, die sie hervorbringen. Dazu 15 gehört nicht nur alles das, was geschieht, sondern auch alles das, was geschehen kann; denn die nicht zur Anwendung kommenden ursächlichen Kräfte sind ebenso ein Bestandteil der Idee der Natur wie die tatsächlich wirkenden Kräfte. Da man bei allen hinreichend untersuchten Erscheinungen 20 gefunden hat, dass sie nach bestimmten Regeln vor sich gehen, indem es für jede gewisse feststehende positive und negative Bedingungen gibt, bei deren Zusammentreffen sie ausnahmslos eintritt, hat die Menschheit teils durch direkte Beobachtung, teils durch auf diese gegründete Schluss- 25 folgerungen die Bedingungen des Eintretens zahlreicher Erscheinungen feststellen können, und in der Feststellung dieser Bedingungen besteht im Wesentlichen der Fortschritt der Wissenschaft. Sind diese Bedingungen entdeckt, können sie in allgemeinen Sätzen ausgedrückt werden, 30 die wir die ›Gesetze der besonderen Erscheinung‹ oder allgemeiner ›Naturgesetze‹ nennen. So macht etwa die

the truth that all material objects tend towards one another with a force directly as their masses and inversely as the square of their distance, is a law of Nature. The proposition that air and food are necessary to animal life, if it be as we have good reason to believe, true without exception, is also a law of nature, though the phenomenon of which it is the law is special, and not, like gravitation, universal. 5

Nature, then, in this its simplest acceptation, is a collective name for all facts, actual and possible: or (to speak more accurately) a name for the mode, partly known to us and 10 partly unknown, in which all things take place. For the word suggests, not so much the multitudinous detail of the phenomena, as the conception which might be formed of their manner of existence as a mental whole, by a mind possessing a complete knowledge of them: to which conception it is the aim of science to raise itself, by successive steps 15 of generalization from experience.

Such, then, is a correct definition of the word Nature. But this definition corresponds only to one of the senses of that ambiguous term. It is evidently [375] inapplicable to some of 20 the modes in which the word is familiarly employed. For example, it entirely conflicts with the common form of speech by which Nature is opposed to Art, and natural to artificial. For in the sense of the word Nature which has just been defined, and which is the true scientific sense, Art is as 25 much Nature as anything else; and everything which is arti-

- Wahrheit eines Naturgesetzes aus, dass die Anziehungs-  
kraft, die alle materiellen Teilchen aufeinander ausüben, im  
geraden Verhältnis zu ihren Massen und im umgekehrten  
zum Quadrat ihrer Entfernung steht. Ebenso ist der Satz,  
5 dass Luft und Nahrung für das tierische Leben unerlässlich  
sind (wenn er – wie wir anzunehmen guten Grund haben –  
ausnahmslos wahr ist), ein Naturgesetz, auch wenn die Er-  
scheinung, deren Gesetz er ist, eine besondere und nicht  
wie bei der Gravitation eine universelle ist.
- 10 So ist also ›Natur‹ in dieser einfachsten Bedeutung des  
Wortes ein Kollektivname für alle wirklichen und mögli-  
chen Tatsachen, oder genauer: ein Name für die uns teil-  
weise bekannte, teilweise unbekannte Art und Weise, wie  
alles geschieht. Denn das Wort bezeichnet weniger die viel-  
15 fältigen Einzelheiten der Erscheinungen als vielmehr einen  
zusammenfassenden Begriff ihres Wesens, wie er sich in  
einem Geist, der vollständige Kenntnis von ihr besitzt, her-  
ausbilden könnte. Das Ziel der Wissenschaft besteht darin,  
sich durch schrittweise Generalisierung mittels Erfah-  
20 rung zu diesem zusammenfassenden Begriff zu erheben.

Damit also hätten wir eine korrekte Definition des Wortes ›Natur‹. Aber diese Definition erfasst nur eine Bedeutung dieses mehrdeutigen Ausdrucks. Sie ist offenbar [375] auf einige der Bedeutungen, in denen das Wort in der Um-  
25 gangssprache gebraucht wird, nicht anwendbar. Sie passt beispielsweise durchaus nicht auf den üblichen Sprach-  
gebrauch, demzufolge ›Natur‹ der ›Kunst‹ und das ›Natür-  
liche‹ dem ›Künstlichen‹ entgegengesetzt wird. Denn in dem eben definierten und streng wissenschaftlichen Sinn  
30 des Wortes ›Natur‹ ist die Kunst ebenso sehr Natur wie al-  
les andere auch, und ist alles, was künstlich ist, natürlich.

ficial is natural – Art has no independent powers of its own: Art is but the employment of the powers of Nature for an end. Phenomena produced by human agency, no less than those which as far as we are concerned are spontaneous, depend on the properties of the elementary forces, or of the elementary substances and their compounds. The united powers of the whole human race could not create a new property of matter in general, or of any one of its species. We can only take advantage for our purposes of the properties which we find. A ship floats by the same laws of specific 5 gravity and equilibrium, as a tree uprooted by the wind and blown into the water. The corn which men raise for food, grows and produces its grain by the same laws of vegetation by which the wild rose and the mountain strawberry bring forth their flowers and fruit. A house stands and holds together by the natural properties, the weight and cohesion of the materials which compose it: a steam engine works by the natural expansive force of steam, exerting a pressure upon one part of a system of arrangements, which pressure, by the mechanical properties of the lever, is transferred from that to another part where it raises the weight or removes the obstacle brought into connexion with it. In these and all other artificial operations the office of man is, 10 as has often been remarked, a very limited one; it consists 15 20

Die Kunst ist keine unabhängige Kraft, sie ist nur die Anwendung der Kräfte der Natur zu einem bestimmten Zweck. Erscheinungen, die durch menschliche Tätigkeit hervorgebracht werden, und nicht weniger die, die (was unsere Mitwirkung betrifft) unwillkürlich sind, sind bedingt durch die Eigenschaften der elementaren Kräfte oder der elementaren Stoffe und ihrer Zusammensetzung. Die vereinigten Kräfte des ganzen Menschengeschlechts wären nicht imstande, eine neue Eigenschaft der Materie im Allgemeinen oder eines bestimmten ihrer Stoffe zu schaffen. Wir vermögen nichts anderes, als aus den vorgefundenen Eigenschaften für unsere Zwecke Vorteile zu ziehen. Ein Schiff schwimmt nach denselben Gesetzen der spezifischen Schwere und des Gleichgewichts wie ein vom Wind entwurzelter und ins Wasser getriebener Baum. Das Getreide, das die Menschen zu ihrer Nahrung anbauen, wächst und trägt Frucht nach denselben Gesetzen der Vegetation, nach denen die wilde Rose und die Walderdbeere ihre Blüten und Früchte hervorbringen. Ein Haus steht und hält zusammen vermöge der natürlichen Eigenschaften, des Gewichts und der Kohäsionskraft der Materialien, aus denen es besteht; eine Dampfmaschine arbeitet vermöge der natürlichen Ausdehnungskraft des Dampfes, die einen Druck auf einen bestimmten Teil eines Systems von Teilen ausübt, der durch die mechanischen Eigenschaften des Hebels von dem einen Teil auf einen anderen übertragen wird, wo er ein mit diesem in Verbindung gebrachtes Gewicht hebt oder ein Hindernis aus dem Weg räumt. Bei diesen wie bei allen übrigen künstlichen Operationen ist die Tätigkeit des Menschen, wie schon des Öfteren bemerkt worden ist, eingeschränkt. Sie besteht lediglich darin, die

in moving things into certain places. We move objects, and by doing this, bring some things into contact which were separate, or separate others which were in contact: and by this simple change of place, natural forces previously dormant are called into action, and produce the desired effect. Even the volition which designs, the intelligence which contrives, and the muscular force which executes these movements, are themselves powers of Nature. 5

It thus appears that we must recognize at least two principal meanings in the word Nature. In one sense, it means 10 all the powers existing in either the outer or the inner world and everything which takes place by means of those powers. In another sense, it means, not everything which happens, but only what takes place without the agency, or without the voluntary and intentional agency, of man. This 15 distinction is far from exhausting the ambiguities of the word; but it is the key to most of those on which important consequences depend.

Such, then, being the two principal senses of the word Nature; in which of these is it taken, or is it taken in either, 20 when the word and its derivatives are used to convey ideas of commendation, approval, and even moral obligation?

It has conveyed such ideas in all ages. *Naturam sequi* was the fundamental [376] principle of morals in many of the most admired schools of philosophy. Among the ancients, 25

Dinge in eine gewisse Lage zu bringen. Wir bewegen Gegenstände und bringen dadurch Dinge, die bisher getrennt voneinander waren, miteinander in Berührung, oder trennen Dinge, die sich bisher berührt hatten. Und durch diese 5 einfache Veränderung der Lage werden Naturkräfte, die vorher bloß latent waren, in Tätigkeit gesetzt und bringen die gewünschten Wirkungen hervor. Selbst der Wille, der einen bestimmten Zweck setzt, der Verstand, der seine Verwirklichung entwirft, und die Muskelkraft, die ihn 10 schließlich zur Ausführung bringt, sind Naturkräfte.

Es scheint also, dass wir im Wort ›Natur‹ mindestens zwei Hauptbedeutungen erkennen müssen. In der einen bedeutet es alle in der äußeren und inneren Welt vorhandenen Kräfte und alles, was vermöge dieser Kräfte geschieht. 15 In einer anderen bedeutet es nicht alles, was geschieht, sondern nur das, was ohne die Mitwirkung, d. h. die willentliche und absichtliche Mitwirkung des Menschen geschieht. Mit dieser Unterscheidung sind die Bedeutungen des Wortes keineswegs erschöpft. Doch bildet sie den Schlüssel zu 20 den meisten Bedeutungen, von denen etwas von Gewicht abhängt.

Vorausgesetzt, dass dies also die beiden Hauptbedeutungen des Wortes ›Natur‹ sind: In welcher von beiden wird es gebraucht – oder wird es in beiden gebraucht? –, 25 wenn mit dem Wort und seinen Ableitungen Vorstellungen der Empfehlung, der Billigung oder sogar der moralischen Verpflichtung ausgedrückt werden sollen?

Mit derartigen Vorstellungen ist das Wort ›Natur‹ zu allen Zeiten verknüpft gewesen. *Naturam sequi* war das 30 Grundprinzip [376] der Moral in vielen der berühmtesten philosophischen Schulen. Bei den Alten, insbesondere in

especially in the declining period of ancient intellect and thought, it was the test to which all ethical doctrines were brought. The Stoics and the Epicureans, however irreconcilable in the rest of their systems, agreed in holding themselves bound to prove that their respective maxims of conduct were the dictates of nature. Under their influence the Roman jurists, when attempting to systematize jurisprudence, placed in the front of their exposition a certain *Jus Naturale*, "quod natura", as Justinian declares in the Institutes, "omnia animalia docuit": and as the modern systematic writers not only on law but on moral philosophy, have generally taken the Roman jurists for their models, treatises on the so-called Law of Nature have abounded; and references to this Law as a supreme rule and ultimate standard have pervaded literature. The writers on International Law have done more than any others to give currency to this style of ethical speculation; inasmuch as having no positive law to write about, and yet being anxious to invest the most approved opinions respecting international morality with as much as they could of the authority of law, they endeavoured to find such an authority in Nature's imaginary code. The Christian theology during the period of its greatest ascendancy, opposed some, though not a complete, hindrance to the modes of thought which erected Nature into the criterion of morals, inasmuch as, according to the creed of most denominations of Christians (though assuredly not

5  
10  
15  
20  
25

der Zeit des allmählichen Niedergangs des antiken Geistes, wurde diese Maxime zum Prüfstein für sämtliche ethischen Lehren gemacht. Die Stoiker und die Epikureer, wie unversöhnlich sich ihre Systeme im Übrigen auch immer gegen-  
5 überstehen mochten, waren sich zumindest soweit einig, dass sie sich zu dem Nachweis verpflichtet fühlten, dass ihre jeweiligen Lebensregeln den Geboten der Natur entsprechen. Unter ihrem Einfluss stellten die römischen Juristen bei ihrem Versuch, das Recht in ein System zu bringen, an  
10 die Spitze ihrer Darstellung ein gewisses *jus naturale*, »quod natura«, wie Justinian in den Institutionen erklärt, »omnia animalia docuit«; und da die Verfasser moderner Systeme, nicht nur des Rechts, sondern auch der Moralphilosophie, sich zumeist die römischen Juristen zum Muster  
15 genommen haben, sind eine Fülle von Abhandlungen über das ›Naturrecht‹ erschienen, und in der Literatur wimmelt es von Hinweisen auf dieses Recht als eine höchste Regel und letzten Maßstab. Insbesondere die Völkerrechtler haben dazu beigetragen, dieser ethischen Theorie Eingang zu  
20 verschaffen, indem sie, da sie nicht über positives Recht zu schreiben hatten und doch darauf bedacht waren, die verbreitetsten Ansichten über die Ethik internationaler Beziehungen soweit wie irgend möglich mit der Autorität des Rechts zu versehen, versucht haben, eine solche Autorität  
25 in dem imaginären Gesetzbuch der Natur zu finden. Zwar legte die christliche Theologie zur Zeit ihres größten Einflusses den Auffassungen, die die Natur zum Kriterium der Moral erhoben, insofern einige (wenn auch nicht absolute) Hindernisse in den Weg, als nach dem Glauben der meis-  
30 ten christlichen Bekenntnisse, wenn auch sicher nicht nach dem Glauben Christi selbst, der Mensch von Natur aus

of Christ) man is by nature wicked. But this very doctrine, by the reaction which it provoked, has made the deistical moralists almost unanimous in proclaiming the divinity of Nature, and setting up its fancied dictates as an authoritative rule of action. A reference to that supposed standard is the predominant ingredient in the vein of thought and feeling which was opened by Rousseau, and which has infiltrated itself most widely into the modern mind, not excepting that portion of it which calls itself Christian. The doctrines of Christianity have in every age been largely accommodated to the philosophy which happened to be prevalent, and the Christianity of our day has borrowed a considerable part of its colour and flavour from sentimental deism. At the present time it cannot be said that Nature, or any other standard, is applied as it was wont to be, to deduce rules of action with juridical precision, and with an attempt to make its application co-extensive with all human agency. The people of this generation do not commonly apply principles with any such studious exactness, nor own such binding allegiance to any standard, but live in a kind of confusion of many standards; a condition not propitious to the formation of steady moral convictions, but convenient enough to those whose moral opinions sit lightly on them, since it gives them a much wider range of arguments for defending the doctrine of the moment. But

5  
10  
15  
20  
25

sündig ist. Doch gerade diese Lehre hat infolge der Reaktion, die sie auslöste, dazu geführt, dass die deistischen Moralisten fast einstimmig die Göttlichkeit der Natur proklamiert und ihre vermeintlichen Gebote als eine verpflichtende Regel des Handelns aufgestellt haben. Ein Hinweis auf diesen vermeintlichen Maßstab bildet den Hauptbestandteil der Denk- und Empfindungsweise, als deren erster Vertreter Rousseau hervorgetreten ist, und die in großem Maße in den modernen Geist, einschließlich desjenigen, der sich christlich nennt, eingegangen ist. Zu allen Zeiten haben sich die Lehren des Christentums der jeweils herrschenden Philosophie weitgehend angepasst, und das Christentum unserer Tage hat seine Eigenart und Färbung zu einem guten Teil dem ›empfindsamen‹ Deismus entlehnt. Zwar kann man nicht behaupten, dass in unserer Zeit die Natur oder irgendein anderer Maßstab, so wie es früher üblich war, dazu verwendet wird, Regeln des Handelns mit juristischer Schärfe daraus abzuleiten oder zu versuchen, ihren Geltungsbereich auf die Gesamtheit aller menschlichen Tätigkeiten auszudehnen. Die Menschen unserer Generation pflegen im Allgemeinen keinen besonderen Wert auf die peinlich genaue Anwendung von Prinzipien zu legen oder sich zu irgendeinem moralischen Maßstab als ihrem alleinigen Führer zu bekennen, sondern leben in einer Art von Gemenge vieler solcher Maßstäbe, einem Zustand, der zwar nicht der Ausbildung fester moralischer Prinzipien günstig, wohl aber denen bequem ist, die es mit moralischen Ansichten leicht nehmen, da sie dadurch über eine bedeutend größere Zahl von Argumenten verfügen, mit denen sich die Lehre, die ihnen gerade zusagt, verteidigen lässt. Doch auch wenn es heute vielleicht niemanden mehr

though perhaps no one could now be found [377] who like the institutional writers of former times, adopts the so-called Law of Nature as the foundation of ethics, and endeavours consistently to reason from it, the word and its cognates must still be counted among those which carry great weight in moral argumentation. That any mode of thinking, feeling, or acting, is “according to nature” is usually accepted as a strong argument for its goodness. If it can be said with any plausibility that “nature enjoins” anything, the propriety of obeying the injunction is by most people considered to be made out: and conversely, the imputation of being contrary to nature, is thought to bar the door against any pretension on the part of the thing so designated, to be tolerated or excused; and the word “unnatural” has not ceased to be one of the most vituperative epithets in the language. Those who deal in these expressions, may avoid making themselves responsible for any fundamental theorem respecting the standard of moral obligation, but they do not the less imply such a theorem, and one which must be the same in substance with that on which the more logical thinkers of a more laborious age grounded their systematic treatises on Natural Law.

Is it necessary to recognize in these forms of speech, another distinct meaning of the word Nature? Or can they be connected, by any rational bond of union, with either of the two meanings already treated of? At first it may seem that we have no option but to admit another ambiguity in the

gibt, [377] der wie die Verfasser der Institutionen das sogenannte Naturrecht als das Fundament der Ethik betrachtet und versucht, daraus ein zusammenhängendes System zu entwickeln, müssen das Wort und seine Ableitungen doch 5 immer noch unter diejenigen gerechnet werden, die in moralischen Argumentationen eine große Rolle spielen. Dass irgendeine Art zu denken, zu fühlen oder zu handeln, ›naturgemäß‹ ist, gilt gemeinhin als ein starkes Argument für ihre moralische Qualität. Wenn sich mit einiger Plausibilität 10 behaupten lässt, dass die ›Natur etwas gebietet‹, halten die meisten Menschen die moralische Richtigkeit des Gehorsams gegen ein solches Gebot für erwiesen. Und umgekehrt gilt die Beschuldigung, dass etwas ›der Natur zuwider‹ sei, als Ausschließung jedes Anspruchs der so bezeichneten 15 Sache auf Duldung oder Entschuldigung, und das Wort ›unnatürlich‹ ist noch immer eines der am schärfsten tadelnden Epitheta unserer Sprache. Diejenigen, die sich dieser Ausdrücke bedienen, mögen es vielleicht ablehnen, sich auf irgendein bestimmtes ethisches Grundprinzip verpflichten zu lassen; doch bekennen sie sich darum nicht 20 weniger, wenn auch implizit, zu einer solchen Theorie, und zwar zu einer Theorie, die im Kern dieselbe sein muss wie diejenige, auf die die konsequenteren Denker einer gründlicher vorgehenden Epoche ihre systematischen Abhandlungen 25 über das Naturrecht gegründet haben.

Ist es notwendig, in diesen Redeweisen eine weitere eigenständige Bedeutung des Wortes ›Natur‹ zu erkennen? Oder lassen sich diese in irgendeiner Weise mit einer der beiden bereits genannten Bedeutungen logisch verknüpfen? 30 Auf den ersten Blick mag es scheinen, als bliebe uns keine andere Wahl, als dem Ausdruck noch eine weitere

term. All inquiries are either into what is, or into what ought to be: science and history belonging to the first division, art, morals and politics to the second. But the two senses of the word Nature first pointed out, agree in referring only to what is. In the first meaning, Nature is a collective name for everything which is. In the second, it is a name for everything which is of itself, without voluntary human intervention. But the employment of the word Nature as a term of ethics seems to disclose a third meaning, in which Nature does not stand for what is, but for what ought to be; or for the rule or standard of what ought to be. A little consideration, however, will show that this is not a case of ambiguity; there is not here a third sense of the word. Those who set up Nature as a standard of action do not intend a merely verbal proposition; they do not mean that the standard, whatever it be, should be *called* Nature; they think they are giving some information as to what the standard of action really is. Those who say that we ought to act according to Nature do not mean the mere identical proposition that we ought to do what we ought to do. They think that the word Nature affords some external criterion of what we should do; and if they lay down as a rule for what ought to be, a word which in its proper signification denotes what is, they do so because they have a notion, ei- 5 10 15 20

Bedeutung zuzuerkennen: Alle Untersuchungen drehen sich entweder um das, was ist, oder um das, was sein sollte; die exakten Wissenschaften und die Geschichte gehören der ersten, die Kunst, die Moral und die Politik der letzteren Kategorie an. Doch haben die beiden oben von uns entwickelten Bedeutungen des Wortes ›Natur‹ miteinander gemeinsam, dass sie sich nur auf das beziehen, was ist. In der ersten Bedeutung ist ›Natur‹ ein Kollektivname für alles, was ist. In der zweiten ist ›Natur‹ ein Name für alles, was von sich aus ist, ohne willentliches Eingreifen des Menschen. Die Verwendung des Wortes ›Natur‹ als eines Ausdrucks der Ethik scheint daher auf eine dritte Bedeutung hinzuweisen, in der ›Natur‹ nicht das bezeichnet, was ist, sondern das, was sein, bzw. den Maßstab dessen, was sein sollte. Es bedarf jedoch nur wenig Nachdenkens, um zu zeigen, dass es sich keineswegs um eine weitere Mehrdeutigkeit handelt. Wir haben es hier nicht mit einer dritten Bedeutung des Wortes zu tun. Diejenigen, die die Natur als Maßstab des Handelns festlegen, beabsichtigen daher nicht bloß eine bestimmte Sprachregelung. Sie wollen damit nicht sagen, dass der Maßstab – welcher auch immer – ›Natur‹ genannt werden soll. Nach ihrer Auffassung geben sie vielmehr Auskunft darüber, worin der Maßstab des Handelns wirklich besteht. Diejenigen, die sagen, dass wir der Natur gemäß handeln sollten, meinen damit nicht nur den tautologischen Satz, dass wir tun sollten, was wir tun sollten. Sie glauben vielmehr, dass das Wort ›Natur‹ ein Kriterium dafür bietet, was wir tun sollten. Und wenn sie als Regel dafür, was sein sollte, ein Wort einsetzen, das seiner eigentlichen Bedeutung nach das bezeichnet, was ist, so tun sie das, weil ihnen dabei deutlich oder undeutlich die